

AN HANS BOSSHARDT

Zürich, 1. April 1971

Verehrter, lieber Herr Doktor,

an Ihrem 70. Geburtstag möchte ich Ihnen alles herzlich Gute wünschen und Ihnen danken. Wir kennen uns jetzt seit über 40 Jahren. Einst im Kleinen Studentenrat, dann kam ich zu Ihnen, als Herr Rohn mich ans Poly holte, dann haben wir uns zwischen 1953 und 1957 oft gesehen, als ich Rektor war – daneben gab's den Akademischen Sportverband, die Flüchtlingsstudenten und einiges andere mehr.

Ich kenne ganz wenige Menschen, die immer, wenn man sich an sie wendete, Zeit hatten, immer freundlich waren und immer kompetent. Und bei denen man so sehr das Gefühl hatte, dass sie sich mit ihrem Amt völlig identifizierten. Sie hatten ja eine Machtposition, ich weiss es, und es wissen es von uns Älteren viele Hunderte. Aber Sie haben diese Macht nie für sich selber ausgenützt, immer nur im Dienste des Amtes, der Schule oder an andern Orten der Republik.

Heute sind Sie beinahe ein Symbol der ETH, wie sie einst gewesen ist. Es gibt die Art von Menschen nicht mehr, wie Sie einer waren; es gibt eine ganze Menge von Posten und Positionen. Der Katalog von Funktionen und Ämtern heute ist ungeheuer, aber sie sind in den meisten Fällen mit Leuten besetzt, die eher von ihrem Amte geprägt werden, als dass sie ihr Amt prägen.

Damals, zu Ihren Zeiten, war die ETH so etwas wie eine aufgeklärte Monarchie. Der Monarch hiess Rohn, die Aufklärung stammte eher von Ihnen ... Ich gehöre noch zu denen, die wissen, was Sie bedeuteten. Damals hiess es: «Da muss man den Doktor Bosshardt fragen» – und das galt vom Bundesrat Etter über ungezählte Stufen hinab bis zum hilflosen armen kleinen Studenten, der nicht wusste, ob man ihm das Studiengeld erlassen würde. Wenn man sich an Sie gewendet hat, war es das eine Mal der Schulratssekretär, ein anderes Mal war der Jurist gemeint; oft war's der Studienberater, oder, wie man heute sagen würde, der Sozialreferent, oder der Sportreferent, oder der Flüchtlingsbetreuer – Ihr Nachfolger ist nicht eine Person, sondern ein ganzer Berufsverband. Damals hat man Ihre

vielen «Aspekte» nicht unterschieden; es hiess eben einfach immer: «der Doktor Bosshardt». Ohne ck, aber mit dt. Das waren noch Zeiten ...

Von diesem Schulratssekretär und wirklich guten Kameraden kann man nur sagen, wie es im Liede heisst: «Einen Besseren findest du nit».

Lieber Hans Bosshardt, ich bin einfach einer von den vielen Tausenden, die an diesem Ihrem heutigen Jubiläumstag mit der allergrössten Hochachtung und in tiefer Dankbarkeit an Sie denken.

Ihr alter

K. Schmid